

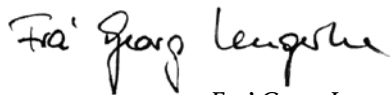
# Pilgern heißt nach Hause gehen

Wer pilgert, geht in die Fremde. Er verlässt das gewohnte, „alte“ Leben und macht sich auf den Weg. In früheren Zeiten häufig jahrelang, oft unwiderruflich und ohne Wiederkehr. Der Pilger lebt auf dem Weg, ist immer zu Gast, geht mitunter beschwerlich, aber mit leichtem Gepäck.

Am Ende meines Sabbathalbjahres 2009 wollte ich pilgern. Zu Fuß. Der Jakobsweg war mir schon zu voll mit Leuten, für die der Weg das Ziel ist. Also: Assisi oder Rom oder Ars? Irgendwann kam die Idee, vom Bodensee zurück nach Ehreshoven zu gehen. Also keine Wallfahrt, sondern ein Heimweg. Ca. 650 km in 23 Tagen. Und dann wurde aus dem Heimweg doch ein Pilgerweg.

Wer pilgert, geht durch die Fremde. Wenn aber die Wallfahrt ein Bild des Lebens im Glauben an Gott ist, wenn zum

Menschsein das Pilgersein gehört, und wenn Gott eine unsterbliche Zukunft für mich hat – gehe ich dann letztlich wirklich in die Fremde? Das Neue Testament sagt es andersherum: Wir sind Entfremdete in einer sich selbst entfremdeten Welt. Wir sind „in der Fremde“. „Hier haben wir keine bleibende Stadt, sondern suchen die künftige“. Denn „unsere Heimat ist im Himmel“. Der Weg des Lebens im Glauben geht nach Hause. Das ist keine Weltflucht. Denn nicht nur wir, die ganze Welt soll ja nach Hause kommen und „neuer Himmel“ und „neue Erde“ werden. Tief im Herzen des Pilgers gibt es ein Heimweh nach Himmel. Eine Stimme Gottes, die ruft: Komm heim! Pilgern heißt nach Hause gehen.



*Fra' Georg Lengerke*

## INTUITION



Fra' Dr. Georg Lengerke ist Leiter des Geistlichen Zentrums der Malteser und Bundesjugendseelsorger der Malteser Jugend